

Brutvogelkartierung in Streuobstflächen, Kleingärten und Trockenmauergebieten 2024

Gemeinden Hemmingen und Schwieberdingen

Gutachten im Rahmen der Biotopverbundplanung Hemmingen-Schwieberdingen (Landkreis Ludwigsburg)

Stand: Februar 2025



Streuobstbestand nördlich Schwieberdingen. Obstbaum mit vom Star besetzten Spechthöhlen.

Auftraggeber:

LANDSCHAFTSPLANUNG LANGENHOLT
Büro für Landschafts- und Umweltplanung
Rosenbergstr. 50/1
70176 Stuttgart

Bearbeitung:

Dipl.-Biologe Andreas Nunner
BIOPLAN
Grabenstr. 40
72070 Tübingen

Inhalt

1	Anlass und Aufgabenstellung	3
2	Methodik.....	3
3	Ergebnisse	5
3.1	Artenspektrum	5
3.2	Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsgebiete	8
3.2.1	Streuobstgebiet südlich Schwieberdingen im Räuschelbachtal.....	8
3.2.2	Streuobstgebiet nördlich Schwieberdingen mit Feuchtgebiet Markt	10
3.2.3	Gärten und Obstwiesen Immental und Wartbiegel.....	12
3.2.4	Gärten und Obstwiesen an Gaichelgraben und Schlosspark Hemmingen	14
3.2.5	Hecken, Streuobstwiesen und Feldgehölze am Heimberg	16
3.3	Steckbriefe zu Zielarten mit aktuellen Vorkommen	18
3.3.1	Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>) - RL BW 3.....	18
3.3.2	Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>) - Vorwarnliste	18
3.3.3	Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>) – RL BW 2.....	19
3.3.4	Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>) – RL BW 3	19
3.3.5	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) – Vorwarnliste	20
3.3.6	Grauspecht (<i>Picus canus</i>) – RL BW 2	20
3.3.7	Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>) – RL BW 3.....	21
3.3.8	Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>) – Vorwarnliste	21
3.3.9	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) – VSR Anhang I	22
3.3.10	Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)	22
3.4	Steckbriefe zu Zielarten ohne aktuelle Vorkommen	23
3.4.1	Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) – RL BW 2	23
3.4.1	Halsbandschnäpper (<i>Ficedula albicollis</i>) – RL BW 3.....	23
4	Literatur.....	24

Anhang:

Fotodokumentation der untersuchten Gebiete

1 Anlass und Aufgabenstellung

Im Rahmen der Biotopverbundplanung für die Gemeinden Hemmingen und Schwieberdingen 2023 zeigte sich, dass zur Brutvogelfauna der Kernflächen mittlerer Standorte mit Ausnahme des Steinkauzes nur wenige aktuelle Daten für das Plangebiet vorliegen. Zur Verbesserung des Kenntnisstandes zu aktuellen Bestandssituation und als Grundlage für die Planung von Hilfsmaßnahmen wurde 2024 eine Brutvogelkartierung in den wichtigsten Kernflächen mittlerer Standorte durchgeführt. Dies betrifft insbesondere Streuobstbestände, Freizeitgärten, Extensivwiesen und (verbuschte) Trockenmauergebiete bzw. größere Komplexe aus den genannten Biotoptypen.

Die Erfassung erfolgte zielartenorientiert, d.h. im Mittelpunkt standen biotoptypische Vogelarten der Roten Liste und der Vorwarnliste sowie Charakterarten von Streuobstgebieten oder Hecken-Grünland-Komplexen wie Gartenrotschwanz, Halsbandschnäpper, Wendehals, Goldammer und Neuntöter. Verbreitete und ungefährdete Brutvogelarten ohne spezifische Biotopbindung wie z.B. Amsel, Grünfink, Blau- und Kohlmeise oder Ringeltaube wurden nicht erfasst. Eine gesonderte Kartierung des Steinkauzes erfolgte ebenso nicht, da die Art von FOGE und NABU im Gebiet betreut wird und die Bestände gut bekannt sind.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Erfassung vorgestellt und Vorschläge für Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen unterbreitet.

Eine Übersicht über die Lage und die Bezeichnung der untersuchten Gebiete gibt Abb. 1.

Hinweise zum Vorkommen von Brutvögeln wurden dankenswerterweise vom NABU Schwieberdingen-Hemmingen, der Familie Gölz und Jochen Völlm zur Verfügung gestellt.

2 Methodik

Im Rahmen einer Übersichtsbegehung wurde die Mehrzahl der Kernflächen mittlerer Standorte bereits im Sommer 2023 einmal begangen, wobei die Begutachtung des Erhaltungszustandes im Vordergrund stand. Zufallsfunde zu Fauna wurden allerdings notiert. Die gezielte Erfassung von Brutvögeln erfolgte 2024 schwerpunktmäßig an folgenden Terminen: 9.3., 11./12.4., 23.4., 29.4., 9.5., 23.05. und 18.06.2024., z.T. in Kombination mit Erhebungen zu anderen Tiergruppen. Dabei wurde jedes Teilgebiet mindestens dreimal, i.d.R. aber viermal begangen.

Die Beobachtungen relevanter Arten insbesondere mit revieranzeigenden Merkmalen wurde auf Geländekarten notiert und bei einer abschließenden Auswertung sog. Papierreviere entsprechend der Methodik zur Revierkartierung nach SÜDBECK et al. (2005) gebildet, welche auf den Ergebniskarten dargestellt werden.

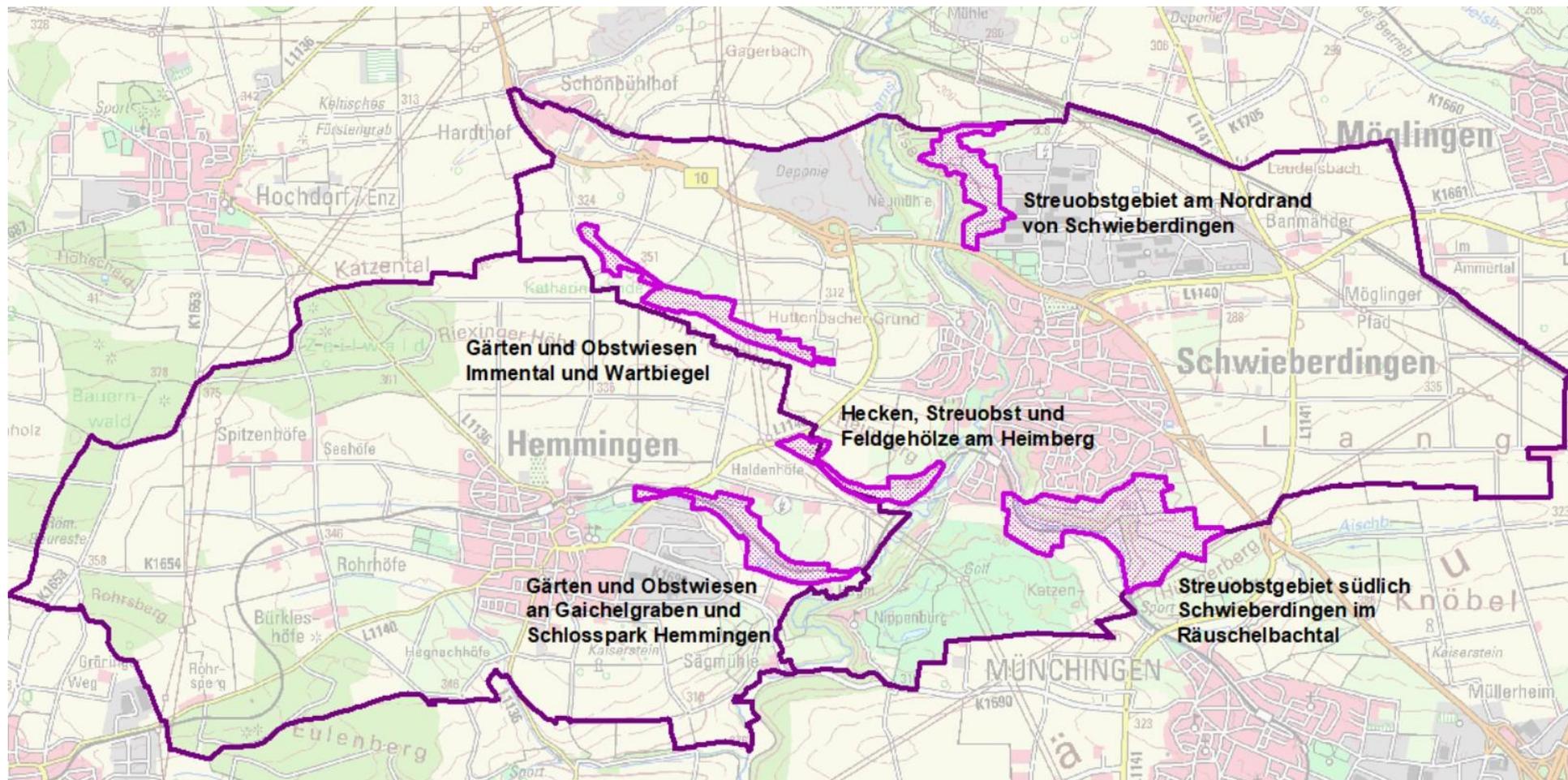


Abb. 1: Übersicht der Untersuchungsflächen Brutvögel von Kernflächen mittlerer Standorte bzw. am Heimberg auch Kernflächen trockener Standorte

1 Streuobstgebiet südlich Schwieberdingen im Räuschelbachtal (Gemeinde Schwieberdingen)
2 Streuobstgebiet am Nordrand von Schwieberdingen (inklusive Feuchtgebiet Markt) (Gemeinde Schwieberdingen)
3 Gärten und Obstwiesen Immental und Wartbiegel (Gemeinde Schwieberdingen)
4 Gärten und Obstwiesen an Gaichelgraben und Schlosspark Hemmingen (Gemeinde Hemmingen)
5 Hecken, Streuobst und Feldgehölze am Heimberg (Gemeinden Schwieberdingen und Hemmingen)

3 Ergebnisse

3.1 Artenspektrum

Die Avifauna der Untersuchungsgebiete wird von weit verbreiteten und ungefährdeten Gehölbewohnern wie Amsel, Sing- und Wacholderdrossel, Elster, Rabenkrähe, Blau- und Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Buchfink, Grünfink, Stieglitz, Kleiber, Bunt- und Grünspecht sowie Rotkehlchen geprägt. In dichteren Hecken im Gewann Markt N Schwieberdingen und am Ostrand des Räuschelbachtals wurden einzelne Paare der Nachtigall verhört. In den Freizeitgärten mit ihren Hütten ist der Hausrotschwanz regelmäßig anzutreffen, z.T. auch die Bachstelze. An den Siedlungsrändern kommt der Haussperling hinzu.

Aus der Gruppe der Greifvögel wurden Brutreviere von Mäusebussard (z.B. Immental, Räuschelbachtal), Turmfalke (z.B. Räuschelbachtal, Heimberg) und Schwarzmilan (Wartbiegel, Heimberg) festgestellt.

Unter den anspruchsvolleren Brutvogelarten ist der landesweit rückläufige Gartenrotschwanz (Vorwarnliste) in allen Untersuchungsflächen verbreitet und kann mit ca. 50 Brutrevieren als eine der Charakterarten der Streuobstwiesen und Gärten des BV-Gebietes bezeichnet werden. Er nutzt überwiegend die zahlreichen Nistkästen in den Streuobstflächen und Gärten als Brutplatz, z.T. auch Spechthöhlen in hochstämmigen Obstbäumen.

Zerstreut verbreitet sind die beiden ebenfalls in der Vorwarnliste geführten Arten Goldammer (8 Reviere) und Klappergrasmücke (6 Reviere) sowie der landesweit gefährdete Bluthänfling (5 Reviere).

Die Goldammer besiedelt vor allem Gehölzränder mit Saumstrukturen in der Nähe zu Ackerflächen, welche wichtige Nahrungsflächen darstellen. Die Klappergrasmücke ist dagegen in dichteren Heckenstreifen anzutreffen. Der Bluthänfling kann als Biotopkomplexbewohner eingestuft werden. Er nutzt jüngere Koniferen, niederwüchsige Hecken oder dichte Sträucher als Brutplatz und benötigt in der Umgebung Brache-, Ruderal- und Saumstrukturen mit vielfältigem Angebot an Sämereien als Nahrungsgrundlage.

Andere im Bestand bedrohte oder rückläufige Arten treten im Gebiet nur mit einzelnen Revieren auf. Hierzu zählt der in Baden-Württemberg stark gefährdete Grauspecht (Räuschelbachtal) und der gefährdete Kleinspecht (Streuobstgebiet N Schwieberdingen), welche als Randbrüter vor allem die angrenzenden Waldflächen besiedeln, die Streuobstwiesen und Gärten aber als Teillebensraum nutzen.

Der Neuntöter ist primär ein Bewohner von halboffenen Landschaften mit Hecken und Gebüsch. Streuobstgebiete werden nur dann als Bruthabitat genutzt, wenn einzelne Dornsträucher und Gestrüpp vorhanden sind. In Hemmingen-Schwieberdingen ist die Art vergleichsweise selten. Bei der Kartierung wurde sie mit einem Revier in den Hecken am Heimberg angetroffen. Potenzielle Habitateignung bzw. Entwicklungspotenziale bestehen auch am Wartbiegel und im Räuschelbachtal.

Bemerkenswert sind die einzelnen Nachweise der regional seltenen Arten Fitis, Teichrohrsänger und Feldschwirl. Allerdings zählen alle drei Arten nicht zu den typischen Bewohnern von Streuobstgebieten und Gärten.

Der Teichrohrsänger ist ein typischer Bewohner von Schilfröhrichten, er besiedelt das Röhricht im Feuchtgebiet Markt, welches an das Streuobstgebiet nördlich Schwieberdingen unmittelbar angrenzt. Als Röhrichtbewohner ist er keine Zielart für Kernlebensräume mittlerer und trockener Standorte.

Ebenfalls im Feuchtgebiet Markt wurde der ehemals in Baden-Württemberg verbreitete, mittlerweile aber stark gefährdete Feldschwirl beobachtet. Er benötigt strukturreiche, halboffene Landschaften mit Saumstrukturen oder Röhrichten sowie einzelnen Sträuchern als Lebensraum. Vermutlich tritt er nicht alljährlich im Gebiet auf, da entsprechende Strukturen im Gewann Markt nur kleinflächig vorhanden sind.

Der Fitis ist eine landesweit gefährdete Laubsänger-Art. Als typischer Bewohner von lichten Gehölzen mit einer gut entwickelten Strauch- und Krautschicht leidet er unter der Verdichtung und Verdunkelung der heimischen Wälder in Folge des sogenannten „naturnahen“ Waldbaues. Zur Zugzeit wurde er zwar in allen Teilgebieten nachgewiesen, ein Brutrevier konnte jedoch nur für ein in Streuobstwiesen eingebettetes Feldgehölz im Nordosten des Räuschelbachtals ermittelt werden.

Der Steinkauz wurde im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht erfasst. Aufgrund der langjährigen Fördermaßnahmen der FOGÉ und des NABU haben sich die regionalen Bestände gut erholt, sodass die Art in allen Untersuchungsgebieten vertreten ist.

Einige charakteristische und gleichzeitig anspruchsvolle Zielarten von Streuobst- und Trockenmauergebieten wie Halsbandschnäpper und Wendehals wurden nicht nachgewiesen.

Für den Halsbandschnäpper besteht eine z.T. gute potenzielle Habitataignung, da im Gebiet hochstämmige Obstbäume mit gut entwickeltem Kronenraum sowie ein ausreichendes Angebot an potenziellen Bruthöhlen bzw. Nistkästen vorhanden sind. Das Neckarbecken zählt zum baden-württembergischen Verbreitungsareal der Art. Die Ursachen für das Fehlen der Art im Gebiet sind unklar, möglicherweise sind die Streuobstbestände bereits zu klein und zu stark verinselt, um als Lebensstätte für stabile Lokalpopulationen des Halsbandschnäppers zu fungieren.

Die derzeitige Lebensraumeignung der untersuchten Streuobst-, Trockenmauer- und Gartengebiete für den Wendehals ist dagegen weniger günstig, da einerseits magere, niederwüchsige Wiesen aufgrund der Nutzungsauffassung und Verbuschung fehlen, andererseits die Grünflächen der Freizeitgärten häufig zu oft gemäht bzw. gemulcht werden. In beiden Fällen ist die Nahrungsverfügbarkeit (v.a. Ameisen) für den Wendehals ungünstig. Auf verbrachten, hochwüchsigen und verbuschten Flächen ist die Zugänglichkeit schlecht, auf regelmäßig gemulchten Flächen das Insektenangebot gering. Weitere Beeinträchtigungen sind Kleinflächigkeit und Verinselung potenziell geeigneter Biotopkomplexe sowie nutzungsbedingte Störungen (z.B. in den Gärten) und möglicherweise ein suboptimales Angebot gut geeigneter, ausreichend großer Bruthöhlen.

Bemerkenswert ist schließlich das Ausbleiben von Nachweisen des Feldsperlings, der ebenfalls zu den typischen Bewohnern von Streuobstgebieten zählt. Die Art ist in den letzten Jahren in der Region stark zurückgegangen (www.nabu-schwieberdingen-hemmingen.de).

Tab. 1: Liste wertgebender Brutvogelarten in den Untersuchungsflächen 2024

* Zielart BV: X = gute Eignung als Zielart, (X) = eingeschränkte Eignung als Zielart

Art	Rote Liste		VSR	Zielart BV *	Maßnahmen
	BW	D			
Arten mit aktuellem Nachweis					
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	3	3	-	X mittlere Standorte	Erhalt strukturreicher Biotopkomplexe mit Hecken und Säumen Offenhaltung von Trockenmauergebieten und aufgelassenen Gartengrundstücke Förderung von Saumstrukturen
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	2	2	-	(X) Feuchtgebiete	Optimierung Feuchtgebiet „Markt“ durch weitere Saumstrukturen mit einzelnen Sträuchern
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	3	-	-	(X) Wald, Gehölze	Erhalt lichter Feldgehölze mit gut entwickelter Strauchschicht Auflichtung von Feldgehölzen und Wäldern
Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	V	-	-	X v.a. Streuobst	Erhalt hochstämmiger Streuobstbestände mit gutem Höhlenangebot
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	V	V	-	X mittlere Standorte	Erhalt und Förderung von Saumstrukturen an Gehölzrändern
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	V	V	-	X Streuobst, Gehölze	Erhalt von Bäum-Beständen mit gut entwickeltem Kronenraum in Gehölzen, Gärten, Streuobstbeständen
Grauspecht <i>Picus canus</i>	3	2	X	(X) Wald, Streuobst	Förderung von mageren Säumen und Magergrünland am Waldrand/auf Streuobstwiesen Erhalt und Förderung alt- und totholzreicher Gehölzbestände inkl. Streuobstwiesen
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	V	-	-	X	Erhalt dichter Hecken und Gebüsche
Kleinspecht <i>Dryobates minor</i>	3	3	-	(X) Wald, z.T. Streuobst	Förderung lichter, alt- und totholzreicher Wälder, Feldgehölze und Obstbaumbestände
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	-	-	X	X mittlere Standorte	Förderung Biotopkomplexe aus Hecken und Sträuchern mit Magergrünland und Säumen
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	-	-	-	(X) Feuchtgebiete	Begrenzte Aufwertungsmöglichkeiten, da kaum geeignete Standorte für Schilfröhrichte im Gebiet
Arten ohne aktuellen Nachweis					
Halsbandschnäpper <i>Ficedula albicollis</i>	3	3	X	X Mittlere Standorte	Erhalt und Förderung hochstämmiger Obstbaumgebiete mit gutem Höhlenangebot Ausbringung von Nistkästen
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	2	3	X	X Mittlere und trockene Standorte	Erhalt und Förderung hochstämmiger Obstbaumgebiete mit gutem Höhlenangebot Aushagerung und z.T. frühe Mahd von Extensivgrünland Wiederherstellung von Magergrünland an Trockenmauerstandorten Ausbringung von Nistkästen Auflichtung von Trockenwäldern

3.2 Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsgebiete

3.2.1 Streuobstgebiet südlich Schwieberdingen im Räuschelbachtal

Biotopausstattung	<p><i>Hanglagen:</i> Strukturreicher und kleinparzellierter Biotopkomplex aus Streuobstbeständen, Freizeitgärten, Trockenmauern, Extensivgrünland sowie Feldgehölzen und Waldstandorten, welche sich häufig auf aufgelassenen Hangterrassen mit Trockenmauern entwickelt haben.</p> <p><i>Talaue:</i> Räuschelbach, zumeist befestigt und begradigt. Häufig trockenfallend, von Gehölzstreifen flankiert (z.T. Kopfweiden). Weiterhin geschotterte Feldwege, die Trasse der Strohäubahn, Fett- und Extensivwiesen, Kleingärten und einzelne Obstwiesen.</p>
Artenspektrum	V.a. weit verbreitete Gehölbewohnern wie Elster, Rabenkrähe, Amsel, Sing- und Wacholderdrossel, Blau- und Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Grünfink, Stieglitz, Buntspecht oder Grünspecht. Einzelne Paare von Turmfalke und Mäusebussard. In Hecken vereinzelt Dorngrasmücke.
Wertgebende Arten (Lage der Reviere siehe Abbildung 2)	<p>Gartenrotschwanz (Vorwarnliste): häufig, 17 Reviere</p> <p>Fitis (RL BW 3): 1 Revier in kleinem Feldgehölz, ev. nicht alljährlich</p> <p>Goldammer (Vorwarnliste): mind. 1 Revier</p> <p>Grauschnäpper (Vorwarnliste): mind. 1 Revier</p> <p>Grauspecht (RL BW 2): 1 Revier</p> <p>Klappergrasmücke (Vorwarnliste): 1 Revier in Hecke am Rand Golfplatz</p>
Potenzielle Arten	<p>Wendehals (RL 2): Entwicklung Magergrünland erforderlich</p> <p>Halsbandschnäpper (V): Ursachen des Fehlens sind unklar</p> <p>Neuntöter (VSR Anhang I): Heckenpflege erforderlich</p>
Bewertung	<p><u>Regional bedeutsamer Lebensraum für Brutvögel:</u></p> <p>Vorkommen einzelner stark gefährdeter und gefährdeter Arten in kleinen Beständen</p> <p>Mehrere Arten der Vorwarnliste, dabei Gartenrotschwanz mit zahlreichen Brutpaaren</p>
Beeinträchtigungen	<p>Terrassen mit Trockenmauern: Nutzungsauffassung, Versaumung, Verbuschung, Bewaldung, Aufkommen von Neophyten</p> <p>Streuobstwiesen, Extensivgrünland: Eutrophierung und Vergrasung durch zu späte Mahd bzw. Mulchen.</p> <p>Gärten: Zu intensive Mahd bzw. regelmäßiges Mulchen. Störung durch Freizeitnutzung. Z.T. naturferne Gartengestaltung.</p>
Maßnahmen	<p>Erhalt und Förderung von hochstämmigen Streuobstbeständen</p> <p>Ausbringung von Nistkästen (Gartenrotschwanz, Wendehals)</p> <p>Frühe Mahd einzelner Grünlandparzellen (u.a. für Wendehals)</p> <p>Entbuschung aufgelassener Trockenmauergebiete</p> <p>Wiederherstellung von magerem Grünland und mageren Säumen</p> <p>Auslichtung von dichten Gehölzen</p> <p>Erhalt von Alt- und Totholzbeständen (auch im Streuobst)</p>

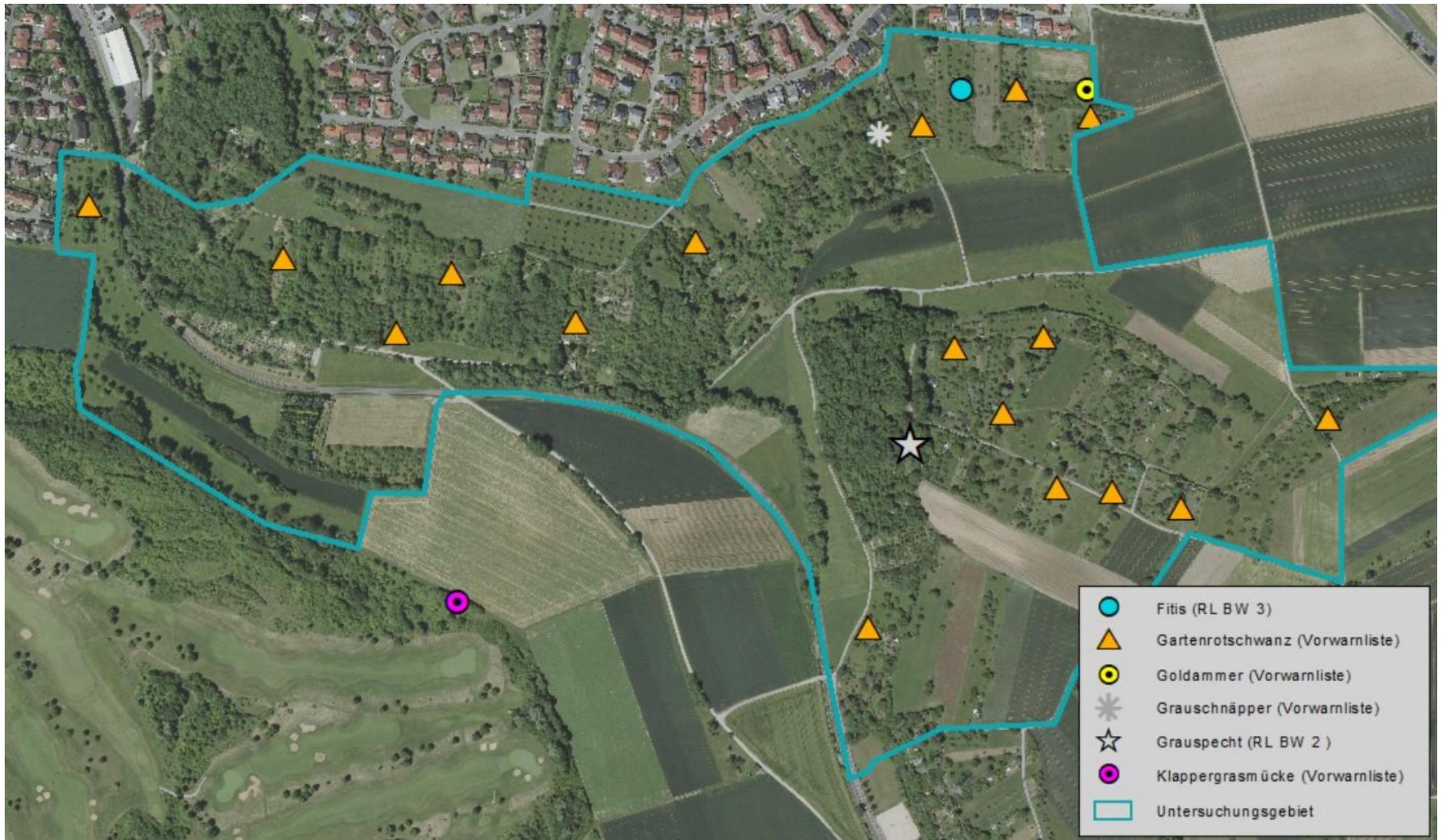


Abb. 2: Revierzentren planungsrelevanter Vogelarten im Streuobstgebiet Rauschelbachtal südlich Schwieberdingen 2024 (Steinkauz wurde nicht erfasst)

3.2.2 Streuobstgebiet nördlich Schwieberdingen mit Feuchtgebiet Markt

<p>Biotopausstattung</p>	<p><i>Streuobstgebiet:</i> Streuobstwiesen und einzelne Gärten auf Hochfläche zwischen Gewerbegebiet Schwieberdingen und Hangwald Glemstal. Zahlreiche ältere Obstbaumbestände, z.T. mit Nistkästen. Grünland: Meist Fettwiesen, z.T. Extensivgrünland. Einzelne Baumhecken.</p> <p><i>Feuchtgebiet Markt:</i> Taleinschnitt im Norden des UG mit Fettwiesen, Extensivgrünland, kleine Feldgehölze, Baumreihen mit alten Pappeln und Weiden. Feldgehölz mit quelligem Tümpel und bachartigen Abfluss.</p>
<p>Artenspektrum</p>	<p>V.a. weit verbreitete Gehölbewohnern wie Elster, Rabenkrähe, Amsel, Sing- und Wacholderdrossel, Blau-, Kohl-, Sumpfmehse, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Grünfink, Stieglitz, Star, Buntspecht oder Grünspecht. Einzelne Paare von Turmfalke und Mäusebussard. Nachtigall in Gebüsch im Gewann Markt.</p>
<p>Wertgebende Arten (Lage der Reviere siehe Abbildung 3)</p>	<p>Bluthänfling (RL 3): mind. 1 Revier randlich im Übergang zum Gewerbegebiet Feldschwirl (RL 2): vermutlich nur unregelmäßiger Brutvogel Gartenrotschwanz (Vorwarnliste): häufig, 17 Reviere Grauschnäpper (Vorwarnliste): 1 Revier im Gewann Markt Kleinspecht (RL 3): Randbrüter im Hangwald des Glemstals, gelegentliches Brüten im Streuobst möglich Teichrohrsänger (regional seltene Art): nur 1-2 Reviere im Röhricht Gewann Markt Steinkauz (Vorwarnliste, bei Kartierung nicht bearbeitet)</p>
<p>Potenzielle Arten</p>	<p>Wendehals (RL 2): Entwicklung Magergrünland erforderlich Halsbandschnäpper (Vorwarnliste): Gründe für das Fehlen sind unklar Neuntöter (VSR Anhang I): Nachpflanzen einzelner Dornsträucher</p>
<p>Bewertung</p>	<p><u>Regional bedeutsamer Lebensraum für Brutvögel (zusammen mit Glemstal-Hangwald):</u> Vorkommen einzelner stark gefährdeter und gefährdeter Arten in kleinen Beständen Mehrere Arten der Vorwarnliste, dabei Gartenrotschwanz mit zahlreichen Brutpaaren (2024: ca. 14 Reviere)</p>
<p>Beeinträchtigungen</p>	<p>Streuobstwiesen, Extensivgrünland: Eutrophierung und Vergrasung durch zu späte Mahd bzw. Mulchen. Für Wendehals fehlen magere, niederwüchsige Wiesen mit guter Zugänglichkeit von Ameisen Feuchtgebiet Markt: Eutrophierung durch Einträge aus angrenzenden Ackerflächen</p>
<p>Maßnahmen</p>	<p>Erhalt und Förderung von hochstämmigen Streuobstbeständen Ausbringung von Nistkästen (Gartenrotschwanz, Wendehals) Frühe Mahd einzelner Grünlandparzellen (u.a. für Wendehals) oder auch extensive Weidenutzung (z.B. Schafe) Wiederherstellung von magerem Grünland und mageren Säumen Erhalt von Alt- und Totholzbeständen (auch im Streuobst) Förderung von Saumstrukturen mit einzelnen Sträuchern, v.a. im Gewann Markt (u.a. für Feldschwirl und Neuntöter)</p>

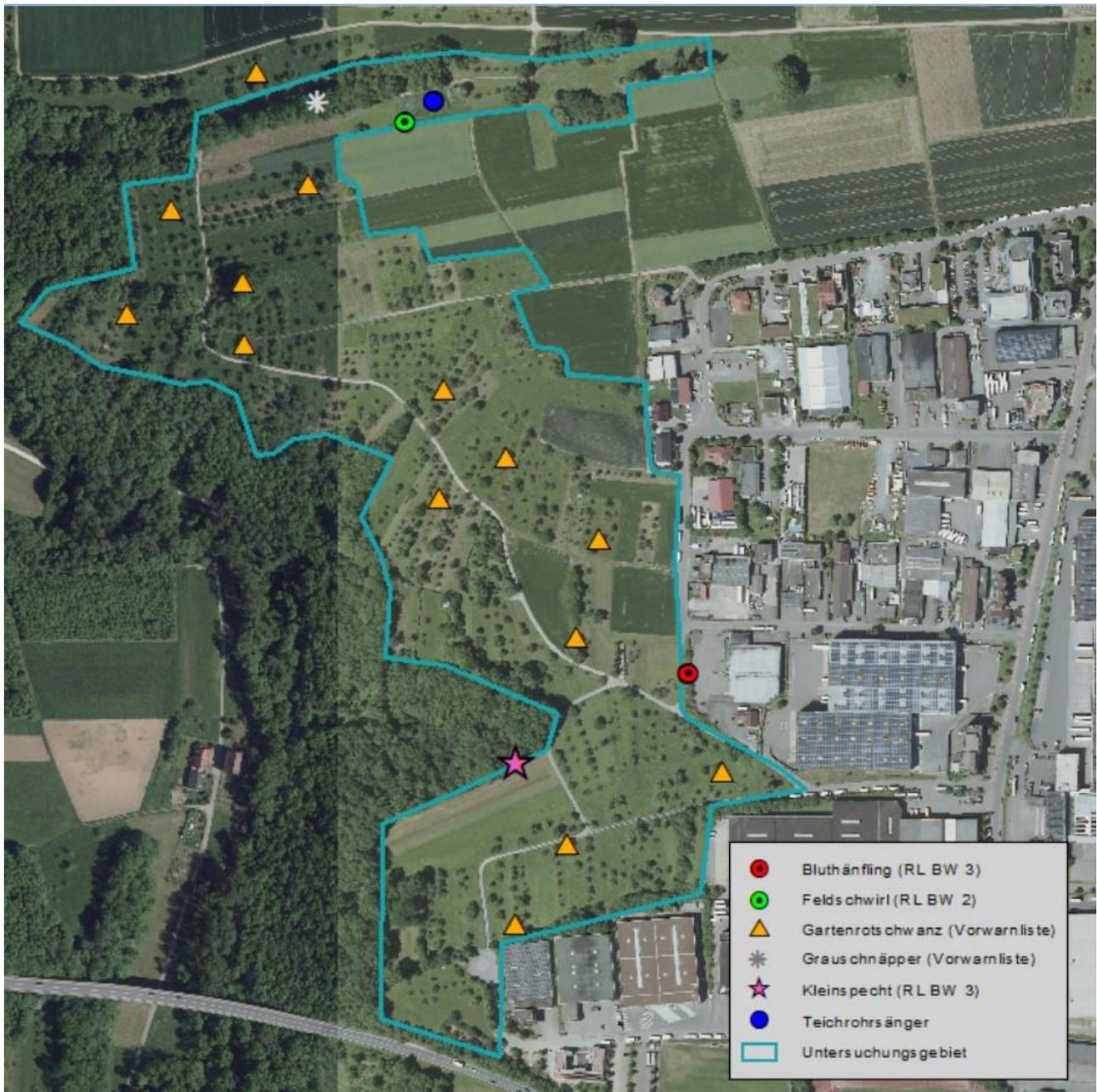


Abb. 3: Revierzentren planungsrelevanter Vogelarten im Streuobstgebiet N Schwieberdingen und Feuchtgebiet Markt 2024 (Steinkauz wurde nicht erfasst)

3.2.3 Gärten und Obstwiesen Immental und Wartbiegel

Biotopausstattung	<p><i>Streuobstgebiet:</i> Streuobstwiesen und einzelne Gärten auf Hochfläche zwischen Gewerbegebiet Schwieberdingen und Hangwald Glemstal. Zahlreiche ältere Obstbaumbestände, z.T. mit Nistkästen. Grünland: Meist Fettwiesen, z.T. Extensivgrünland. Einzelne Baumhecken.</p> <p><i>Feuchtgebiet Markt:</i> Taleinschnitt im Norden des UG mit Fettwiesen, Extensivgrünland, kleine Feldgehölze, Baumreihen mit alten Pappeln und Weiden. Feldgehölz mit quelligem Tümpel und bachartigen Abfluss.</p>
Artenspektrum	V.a. weit verbreitete Gehölzbewohnern wie Elster, Rabenkrähe, Amsel, Sing- und Wacholderdrossel, Blau-, Kohl-, Sumpfmeise, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Grünfink, Stieglitz, Star, Buntspecht oder Grünspecht. Einzelne Paare von Turmfalke, Mäusebussard, Garten- und Dorngrasmücke
Wertgebende Arten (Lage der Reviere siehe Abbildung 4)	<p>Bluthänfling (RL 3): 3 Reviere</p> <p>Gartenrotschwanz (Vorwarnliste): zahlreich, 9 Reviere</p> <p>Goldammer (Vorwarnliste): 3 Reviere, davon 1 Randbrüter</p> <p>Klappergrasmücke (Vorwarnliste): 2 Reviere</p> <p>Steinkauz (Vorwarnliste, bei Kartierung nicht bearbeitet)</p>
Potenzielle Arten	<p>Wendehals (RL 2): Entwicklung Magergrünland erforderlich</p> <p>Halsbandschnäpper (Vorwarnliste): Gründe für das Fehlen sind unklar</p> <p>Neuntöter (VSR Anhang I): Nachpflanzen einzelner Dornsträucher, Umbau der jüngeren Baumpflanzungen am Wartbiegel zu Feldhecken</p>
Bewertung	<p><u>Lokal bedeutsamer Lebensraum für Brutvögel:</u></p> <p>Vorkommen einer gefährdeten Art sowie mehrere Arten der Vorwarnliste, dabei Gartenrotschwanz mit zahlreichen Brutpaaren (2024: ca. 9 Reviere)</p>
Beeinträchtigungen	Streuobstwiesen, Extensivgrünland: Eutrophierung und Vergasung durch zu späte Mahd bzw. Mulchen. Für Wendehals fehlen magere, niederwüchsige Wiesen mit guter Zugänglichkeit von Ameisen
Maßnahmen	<p>Erhalt und Förderung von hochstämmigen Streuobstbeständen</p> <p>Ausbringung weiterer Nistkästen (Gartenrotschwanz, Wendehals)</p> <p>Entbuschung von Brachflächen, Pflege durchgewachsener Hecken</p> <p>Frühe Mahd einzelner Grünlandparzellen (u.a. für Wendehals) oder auch extensive Weidenutzung (z.B. Schafe)</p> <p>Wiederherstellung von magerem Grünland und mageren Säumen</p> <p>Erhalt von Alt- und Totholzbeständen im Streuobst</p> <p>Förderung von Saumstrukturen mit einzelnen Sträuchern im Gewann Wartbiegel, dabei Umbau der hochwüchsigen Gehölzpflanzungen zu lockerem Strauchbestand (u.a. für Neuntöter)</p>



Abb. 4: Revierzentren planungsrelevanter Vogelarten im Streuobstgebiet Immental mit Wartbiegel 2024 (Steinkauz wurde nicht erfasst)

3.2.4 Gärten und Obstwiesen an Gaichelgraben und Schlosspark Hemmingen

Biotopausstattung	<p><i>Streuobstgebiet:</i> Streuobstwiesen und einzelne Gärten auf Hochfläche zwischen Gewerbegebiet Schwieberdingen und Hangwald Glemstal. Zahlreiche ältere Obstbaumbestände, z.T. mit Nistkästen. Grünland: Meist Fettwiesen, z.T. Extensivgrünland. Einzelne Baumhecken.</p> <p><i>Feuchtgebiet Markt:</i> Taleinschnitt im Norden des UG mit Fettwiesen, Extensivgrünland, kleine Feldgehölze, Baumreihen mit alten Pappeln und Weiden. Feldgehölz mit quelligem Tümpel und bachartigen Abfluss.</p>
Artenspektrum	<p>V.a. weit verbreitete Gehölzbewohnern wie Elster, Rabenkrähe, Amsel, Sing- und Wacholderdrossel, Blau-, Kohl-, Sumpfmiese, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Grünfink, Stieglitz, Star, Buntspecht oder Grünspecht. Einzelne Paare von Turmfalke, Mäusebussard, Garten- und Dorngrasmücke</p>
Wertgebende Arten (Lage der Reviere siehe Abbildung 4)	<p>Gartenrotschwanz (Vorwarnliste): 4 Reviere Goldammer (Vorwarnliste): 1 Revier Klappergrasmücke (Vorwarnliste): 1 Revier Steinkauz (Vorwarnliste, bei Kartierung nicht bearbeitet)</p>
Potenzielle Arten	<p>Bluthänfling (RL 3): Wendehals (RL 2): Entwicklung Magergrünland erforderlich Halsbandschnäpper (Vorwarnliste): Gründe für das Fehlen sind unklar Neuntöter (VSR Anhang I): Nachpflanzen einzelner Dornsträucher</p>
Bewertung	<p><u>Lokal bedeutsamer Lebensraum für Brutvögel:</u> Vorkommen von mehreren Arten der Vorwarnliste, dabei Gartenrotschwanz mit zahlreichen Brutpaaren (2024: ca. 9 Reviere)</p>
Beeinträchtigungen	<p>Eutrophierung und Vergrasung von Extensivwiesen durch zu späte Mahd bzw. Mulchen. Für Wendehals fehlen magere, niederwüchsige Wiesen mit guter Zugänglichkeit von Ameisen Verbuschung und Bewaldung von Trockenhängen, Verlust magerer Saumstrukturen Nährstoffeinträge aus angrenzenden Ackerflächen</p>
Maßnahmen	<p>Erhalt und Förderung von hochstämmigen Streuobstbeständen Ausbringung weiterer Nistkästen (Gartenrotschwanz, Wendehals) Entbuschung von Brachflächen Frühe Mahd einzelner Grünlandparzellen (u.a. für Wendehals) oder auch extensive Weidenutzung (z.B. Schafe) Wiederherstellung von magerem Grünland und mageren Säumen Erhalt von Alt- und Totholzbeständen in Streuobstbeständen und Feldgehölzen Förderung von Feldhecken und Säumen in den Randbereichen zum Ackerland und an der Bahnlinie (u.a. für Neuntöter, Bluthänfling, Goldammer)</p>



Abb. 5: Revierzentren planungsrelevanter Gärten und Obstwiesen an Gaichelgraben und Schlosspark Hemmingen

3.2.5 Hecken, Streuobstwiesen und Feldgehölze am Heimberg

Biotopausstattung	Trockental, an den Hanglagen Feldgehölze mit Robinien, durchgewachsene Hecken, Fett- und Magerwiesen, z.T. Magerrasen. Kleinflächig Streuobst. Im Tal Äcker und Fettwiesen sowie eine blütenreiche Extensivwiese.
Artenspektrum	V.a. weit verbreitete Gehölzbewohner wie Elster, Rabenkrähe, Amsel, Wacholderdrossel, Blau-, Kohl-, Sumpfmeise, Kleiber, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Grünfink, Stieglitz, Star, Heckenbraunelle oder Buntspecht. Einzelne Paare von Turmfalke, Mäusebussard, Schwarzmilan, Garten- und Dorngrasmücke
Wertgebende Arten (Lage der Reviere siehe Abbildung 5)	Bluthänfling (RL 3): 1 Revier Gartenrotschwanz (Vorwarnliste): 4 Reviere Goldammer (Vorwarnliste): 3 Reviere Klappergrasmücke (Vorwarnliste): 2 Reviere Neuntöter (VSR Anhang I): 1 Revier Steinkauz (Vorwarnliste, bei Kartierung nicht bearbeitet)
Potenzielle Arten	Wendehals (RL 2): Entwicklung Magergrünland und Verbesserung Höhlenangebot erforderlich
Bewertung	<u>Lokal bedeutsamer Lebensraum für Brutvögel:</u> Vorkommen einer gefährdeten Art sowie mehrere Arten der Vorwarnliste in kleinen Beständen
Beeinträchtigungen	Vergrasung von Extensivwiesen durch zu späte Mahd. Zu dichte und breite Hecken an Stufenrainen aufgrund fehlender Heckenpflege Verlust von Säumen an Böschungen und Rainen durch Gehölzsukzession Geringes Höhlenangebot, da wenig Alt- und Totholz bzw. Streuobst
Maßnahmen	Pflege und Auslichtung von Hecken Erhalt und Förderung von blütenreichem Extensivgrünlands Frühe Mahd einzelner Grünlandparzellen und Teilflächen des Magerrasens (u.a. für Wendehals) oder auch extensive Weidenutzung (z.B. Schafe) Aushagerung von Fettwiesen Förderung einzelner hochstämmiger Obstbäume Ausbringung weiterer Nistkästen (Gartenrotschwanz, Wendehals) Erhalt von Alt- und Totholzbeständen



3.3 Steckbriefe zu Zielarten mit aktuellen Vorkommen

3.3.1 Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) - RL BW 3

Art	Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)
RL BW / RL D	Gefährdet (3) / Gefährdet (3)
Schutzbedarf	Regional seltene und stark gefährdete Art. Vorkommen nur noch in individuenarmen Beständen. Hoher Schutzbedarf.
Habitat	Strukturreiche Streuobstgebiete, Ruderalflächen, heckenreiche Agrarlandschaft, Siedlungsaußen- und -innenränder.
Aktionsraum	Nistplatz und Nahrungsraum können über 1 km auseinander liegen.
Biologie & Phänologie	Nahrungssuche auf offenen, besonnten Flächen mit niedriger oder lückiger Kraut- und Grasschicht, auch in Saumstrukturen oder Hochstaudenfluren. Besonders wichtig für die Ernährung der Altvögel sind die Samen krautiger Pflanzen. Jungvögel werden mit Wirbellosen gefüttert. Brutplätze liegen in dichten, meist niedrigwüchsigen Gehölzen wie Schlehen, Wacholder oder auch Jungfichten. Teil- und Kurzstreckenzieher. Ankunft am Brutplatz im März und April. Die Brutzeit erstreckt sich von April bis August, mit Schwerpunkt im Mai. Bis zu zwei Bruten pro Jahr sind möglich.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Mit ca. drei Brutpaaren in Gärten am Immental, einzelne Paare jeweils am Heimberg und im Streuobstgebiet N Schwieberdingen
Gefährdungen	Verlust von Saum- und Ruderalflächen mit reichhaltigem Samenangebot Verlust von Brut- und Nahrungsflächen in der intensiv genutzten Agrarlandschaft Fehlende Pflege von Hecken und Gehölzen und flächenhafte Verbuschung
Schutzmaßnahmen	Anlage von Saum- und Blühstreifen Erhalt- und Förderung von Feldhecken und Saum-Gebüsch-Komplexen Pflege durchgewachsener und

3.3.2 Goldammer (*Emberiza citrinella*) - Vorwarnliste

Art	Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)
RL BW / RL D	Vorwarnliste (V) / Vorwarnliste (V)
Schutzbedarf	Regional mäßig häufige Art, da in der offenen Feldflur Saumstrukturen und Sitzwarten fehlen
Habitat	Die Goldammer ist eine typische Art der mit Gehölzen durchsetzten Feldflur, kommt aber auch an Waldrändern, auf Kahlschlägen oder in jungen Aufforstungsflächen vor. Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Saumstrukturen als Brutplatz (Bodenbrüter).
Aktionsraum	Ca. 250 m Radius um Brutplatz (Dornberger, 2019)
Biologie & Phänologie	Nest versteckt am Boden in Krautschicht, insbesondere in Saumstrukturen. Seltener auch niedrig in dichtem Strauchwerk oder in Jungfichten. Die Nahrungsaufnahme erfolgt v.a. im Offenland auf Äckern, im Grünland, auf Brachen, in Gärten. Im Wald spielen breite Waldwege und Schneisen eine Rolle als Nahrungshabitat. Ein geringer Anteil sind Teil- und Kurzstreckenzieher, vor allem aber Standvögel. Im Winter rasten auch Wintergäste aus Nord-Ost-Mitteuropa in Baden-Württemberg. Winterhabitate schwerpunktmäßig auf Ackerflächen. Revierbesetzung erfolgt ab Ende Februar. Die Brutzeit erstreckt sich von April bis August. Abzug von den Brutplätzen ab Ende August. Winterschwärme sind ab September formiert.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Mit einzelnen Brutrevieren jeweils im Immental, am Wartbiegel, am Heimberg, im Räuschelbachtal (randlich) und im Streuobstgebiet am

Art	Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)
	Gaichelgraben. In den Streuobstgebieten nur randlich in Kontakt zu Ackerflächen
Gefährdungen	Verlust von Saumstrukturen und Gehölzen in der intensiv genutzten Ackerlandschaft
Schutzmaßnahmen	Erhalt und Anlage von Saumstrukturen mit einzelnen Gehölzen als Sitz- und Singwarten Pflege von Hecken, Wiederherstellung der heckenbegleitenden Säume

3.3.3 Feldschwirl (*Locustella naevia*) – RL BW 2

Art	Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)
RL BW / RL D	Stark gefährdet (2) / Stark gefährdet (2)
Schutzbedarf	Regional sehr seltene Art mit hohem Schutzbedarf
Habitat	Offenes bis halboffenes Gelände mit hoher Krautschicht. In BW zumeist Komplexe aus Landröhricht, feuchten Wiesen, Hochstaudenfluren und Gebüsch.
Aktionsraum	Mindestens 50m Aktionsradius um Brutplatz. Maximalwert unbekannt, aber aufgrund von geringer Flugaktivität zur Brutzeit wohl nicht sehr weit.
Biologie & Phänologie	Nest versteckt am Boden in hoher Krautschicht. Ernährung ausschließlich tierisch, von Wirbellosen. Der Feldschwirl fliegt während der Brutzeit nur wenig, sondern bewegt sich in erster Linie kletternd durch die Kraut- und Strauchschicht. Hier erfolgt auch die Nahrungssuche. Langstreckenzieher. Ankunft ab April. Brutzeit von Mai bis Juni, bei Zweitbruten bis August. Wegzug v.a. im August und September.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Unregelmäßiger Brutvogel im Feuchtgebiet Markt N Schwieberdingen
Gefährdungen	Verlust von Habitatstrukturen wie Landröhricht, Säumen, kleine Gebüsche in der intensiv genutzten Agrarlandschaft
Schutzmaßnahmen	Anlage weiterer Saumstrukturen im Feuchtgebiet Markt Entwicklung und Optimierung von Röhricht und Saumstreifen am oberen Gaichelgraben

3.3.4 Fitis (*Phylloscopus trochilus*) – RL BW 3

Art	Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>)
RL BW / RL D	Gefährdet (3) / Ungefährdet (*)
Schutzbedarf	Regional inzwischen seltene Art mit hohem Schutzbedarf
Habitat	Wichtig ist eine Kombination von lichtem Baumbestand, gut entwickelter Strauchschicht und ausgedehnter, dichter Krautschicht. Insbesondere Auwälder und Jungwald-Stadien, sowie Weidengebüsche in Feuchtgebieten
Aktionsraum	Kleiner Flächenbedarf, tlw. reichen 400 m ² , im Schnitt aber 0,6 bis 0,7 ha.
Biologie & Phänologie	Nest versteckt am Boden in lichter Krautschicht, bevorzugt auf ebenen Flächen. Ernährung vor allem tierisch, von Arthropoden, teilweise auch Schnecken. Nahrungsaufnahme v.a. in Gehölzen, oft im Flug. Langstreckenzieher. Ankunft von März bis Juni. Brutzeit von Mai bis Juni. Wegzug ab Juli.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Ein Brutrevier im Räuschelbachtal. Auf dem Zug wurden singende Männchen in allen Teilgebieten festgestellt.
Gefährdungen	Verlust lichter Wälder, Waldmäntel und Gehölze mit gut entwickelter Krautschicht
Schutzmaßnahmen	Entwicklung lichter Gehölzbestände insbesondere im Auwald an der Glems Erhalt lichter Feldgehölze

3.3.5 Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) – Vorwarnliste

Art	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)
RL BW / RL D	Vorwarnliste (V) / Ungefährdet (*)
Schutzbedarf	Mittlerer Schutzbedarf, regional in Gärten und Streuobstgebieten noch verbreitet
Habitat	In BW vor allem Streuobstwiesen und Gärten, z.T. lichte Wälder mit Totholz und Baumhöhlen
Aktionsraum	Mittlere Reviergröße ca. 1 ha
Biologie & Phänologie	Höhlen-, Nischen- und selten Freibrüter. Brütet vor allem in Nisthilfen und natürlichen Baumhöhlen, auch regelmäßig an Gebäuden. Ernährung vor allem tierisch, von Insekten und Spinnen. Die Nahrungsaufnahme erfolgt bevorzugt aus der Krautschicht oft in Form einer Ansitzjagd von höheren Warten aus. Langstreckenzieher. Ankunft von März bis Mai. Brutzeit von April bis Juli. Wegzug ab August.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	In allen Untersuchungsgebieten vertreten. Insgesamt rund 50 Brutreviere.
Gefährdungen	Überbauung von Streuobstgebieten und Gärten Nutzungsauffassung Verlust hochstämmiger Obstbäume
Schutzmaßnahmen	Erhalt und Wiederherstellung von Streuobstgebieten Nachpflanzung hochstämmiger Obstbäume Ausbringen von Nistkästen

3.3.6 Grauspecht (*Picus canus*) – RL BW 2

Art	Grauspecht (<i>Picus canus</i>)
RL BW / RL D	Stark gefährdet (2) / Stark gefährdet (2)
Schutzbedarf	Aufgrund des geringen Waldanteiles regional seltene Art mit hohem Schutzbedarf
Habitat	Bevorzugt lichte Laubwälder und laubholzreiche Mischwälder, sowie Auwälder, ferner auch Moor- und Bruchwälder, ausgedehnte Parkanlagen und Streuobstbestände. Dringt auch in geschlossene Wälder vor.
Aktionsraum	Der Raumbedarf der Art ist groß, Brutreviere haben eine Mindestgröße von 50 -100 ha.
Biologie & Phänologie	Nest wird fast alljährlich an Schwachstellen von Bäumen, vor allem Laubbäumen neu gebaut. Als sog. „Erdspecht“, der seine Nahrung insb. Ameisen auch am Boden sucht, ist der Grauspecht in Wäldern auf einen hohen Anteil an Lichtwald- und Saumstrukturen angewiesen. Totholz ist ebenfalls wichtig für die Nahrungssuche. In Streuobstgebieten benötigt der Grauspecht eine extensive, für Ameisen und andere Insekten förderliche Nutzung der Krautschicht. Standvogel. Streift im Winter umher. Brutzeit von April bis Juli.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Nur am Räuschelbach beobachtet. Einzelne weitere Reviere im Glemstal zu erwarten.
Gefährdungen	Verinselung von Waldflächen und Streuobstgebieten, Verlust alt- und totholzreicher Bestände
Schutzmaßnahmen	Förderung von Alt- und Totholz in Waldflächen und Streuobstgebieten Förderung magerer Saum- und Grünlandflächen

3.3.7 Kleinspecht (*Dryobates minor*) – RL BW 3

Art	Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)
RL BW / RL D	Gefährdet (3) / Gefährdet (3)
Schutzbedarf	Regional eher seltene Art mit hohem Schutzbedarf
Habitat	Lichte Laub- und Mischwälder, bevorzugt mit Weichhölzern, Au- und Bruchwälder, auch auf Streuobstwiesen.
Aktionsraum	15-25 ha zur Brutzeit, durchschnittlich 130 ha zur Balzzeit und bis 250 ha im Winter.
Biologie & Phänologie	Höhlen in totem oder morschem Holz, oft auch in Seitenästen. In der Regel wohl alljährlicher Neubau. Die aus Insekten und Spinnen bestehende Nahrung wird im Sommer von Gehölzen abgesammelt und im Winter v.a. in Totholz gesucht. Standvogel. Balz bzw. Reviermarkierung ab Januar möglich, aber vor allem von März bis Mai. Brutzeit zwischen Ende März und Juni.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Aktueller Nachweis (1 Revier) im Streuobstgebiet N Schwieberdingen, kann aber mit einzelnen Paaren auch z.B. in den Wäldern an den Glemstalhängen oder im Streuobstgebiet Räuschelbachtal auftreten
Gefährdungen	Verlust von Alt- und Totholzbeständen in Streuobstgebieten und Wäldern
Schutzmaßnahmen	Erhalt alter Streuobstbeständen mit Totholz Erhalt und Förderung von alt- und totholzreichen Wäldern mit Weichhölzern

3.3.8 Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) – Vorwarnliste

Art	Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>)
RL BW / RL D	Vorwarnliste (V) / Ungefährdet (*)
Schutzbedarf	Lokal eher seltene Art, da nur wenige Hecken in der intensiv genutzten Feldflur vorhanden sind
Habitat	Präferiert dichte Strauchhecken und Gebüsche im halboffenen Gelände wie etwa Feldgehölze, Böschungen, Trockenhänge, Waldränder. Auch im Siedlungsbereich.
Aktionsraum	Reviergröße 0,3 bis 1,1 ha
Biologie & Phänologie	Nest in niedrigen Dornsträuchern, Ziersträuchern und auch in jungen Koniferen. Nahrungssuche in der Strauchschicht, wo vorwiegend kleine Insekten gefangen werden. Zu kleineren Teilen Werden auch Beeren und andere Früchte gefressen. Langstreckenzieher. Ankunft von April bis Mai. Brutzeit von April bis Juli mit Schwerpunkt im Mai. Wegzug ab August.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Vereinzelt in Hecken in den Garten- und Streuobstflächen: Räuschelbachtal, Immental, Wartbiegel, Heimberg
Gefährdungen	Verlust von Hecken und Gebüschern durch intensive Agrarnutzung Durchwachsen von Hecken zu Baumreihen Waldentwicklung auf verbuschten Trockenhängen
Schutzmaßnahmen	Erhalt und Pflege von Hecken und Gebüschern

3.3.9 Neuntöter (*Lanius collurio*) – VSR Anhang I

Art	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) – VSR Anhang I
RL BW / RL D	Ungefährdet (*) / Ungefährdet (*)
Schutzbedarf	In Hemmingen-Schwieberdingen und angrenzenden Gemeinden eher seltene Art mit geringem Brutbestand. Hoher Schutzbedarf.
Habitat	Brütet in trockener und sonniger Lage in offenen und halboffenen Landschaften, die mit Büschen, Hecken, Feldgehölzen und Waldrändern ausgestattet sind. Waldlichtungen, sonnige Böschungen, jüngere Fichtenschonungen, aufgelassene Weinberge, Streuobstflächen, auch nicht mehr genutzte Sand- und Kiesgruben werden besiedelt.
Aktionsraum	Reviergröße 1 bis 6 ha, je nach Habitatqualität
Biologie & Phänologie	Freibrüter, Nest vor allem in Dornsträuchern. Zu den wichtigsten Niststräuchern zählen Brombeere, Schlehe, Weißdorn und Heckenrose. Höhere Einzelsträucher werden als Jagdwarten und Wachplätze genutzt. Neben der vorherrschenden Flugjagd bieten vegetationsfreie, kurzrasige und beweidete Flächen Möglichkeiten zur Bodenjagd. Die Nahrungsgrundlage des Neuntöters sind mittelgroße und große Insekten, sowie regelmäßig auch Feldmäuse. Langstreckenzieher. Ankunft von April bis Mai. Brutzeit von Ende Mai bis Juni. Wegzug ab Mitte Juli.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Nur 1 Revier in Feldhecken am Heimberg. Potenzielle Habitateignung v.a. am Wartbiegel und im Nordosten des Räuschelbachtals
Gefährdungen	Mangelnde Pflege und Durchwachsen von Hecken Flächenhafte Verbuschung und Wiederbewaldung von Trockenmauergebieten
Schutzmaßnahmen	Pflege von Hecken (abschnittsweise auf den Stock setzen) Umbau von Baumhecken in niederwüchsige Strauchhecken Neuanlage von Hecken Anpflanzen einzelner Strauchgruppen in Streuobstgebieten

3.3.10 Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)

Art	Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)
RL BW / RL D	Ungefährdet (*) / Ungefährdet (*)
Schutzbedarf	Regional seltene Art, da Schilfröhrichte nur lokal und meist kleinflächig anzutreffen sind
Habitat	Röhrichte, v.a. Schilf, bereits ab geringer Größe. Die Dichte ist entscheidend für die Habitatqualität. Auch Landschilf wird besiedelt
Aktionsraum	Reviergröße 1 bis 6 ha, je nach Habitatqualität
Biologie & Phänologie	Freibrüter, Nest im Schilf, Gerne an Schilfrändern. Anlage in meist 60 cm - 80 cm Höhe. Die Schilfhalme dürfen maximal 12 cm auseinander stehen. Nahrungsaufnahme im Schilf, vom Substrat oder aus der Luft. Die Nahrung besteht ausschließlich aus kleinen Gliederfüßern und Schnecken. Langstreckenzieher. Ankunft von April bis Mai. Brutzeit von Ende Mai bis Juni, Zweitbruten im Juli und August möglich. Wegzug ab Ende Juli bis Oktober.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	1-2 Reviere im Feuchtgebiet Markt N Schwieberdingen
Gefährdungen	Überbauung, Trockenlegung, Eutrophierung von Schilfröhrichten
Schutzmaßnahmen	Erhalt und Pflege Schilfröhricht am Markt Entwicklung breiterer Schilfröhrichte am oberen Gaichelgraben

3.4 Steckbriefe zu Zielarten ohne aktuelle Vorkommen

3.4.1 Wendehals (*Jynx torquilla*) – RL BW 2

Art	Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)
RL BW / RL D	Stark gefährdet (2) / Gefährdet (3)
Schutzbedarf	Landesweit stark zurückgegangene Art mit hohem Schutzbedarf
Habitat	Vorwiegend werden ausgedehnte Streuobstgebiete, strukturreiche Weinberge und lichte (Sand-)Kiefernwälder besiedelt.
Aktionsraum	2-8 ha auf Streuobstwiesen, im Mittel ca. 5 ha. (JACOBS et al. 2019), Aktionsradius daher 100 - 200 m um Brutplatz, bei linearen Habitaten und zur Zeit der Revierbesetzung auch weiter (bis 1 km).
Biologie & Phänologie	Die Art benötigt extensiv genutzte Wiesen, Weiden und Magerrasen mit niederwüchsiger Vegetation zur Nahrungssuche mit guter Erreichbarkeit von am Boden lebenden Ameisen, der wesentlichen Nahrungsgrundlage. Brütet in Höhlen, die allerdings nicht selbst gebaut werden. Geeignet sind Specht- und andere Baumhöhlen sowie Nistkästen. Langstreckenzieher. Ankunft von Mitte März bis Mai. Brutzeit von Mitte Mai bis Juni, Zweitbruten im Juli und August möglich. Wegzug ab Mitte August.
Vorkommen in den Untersuchungsflächen	Kein aktueller Bruthinweis in den Untersuchungsgebieten. Potenzielle Habitateignung aktuell v.a. im Räuschelbachtal und Immental
Gefährdungen	Verdichtung der Vegetationsstruktur in Streuobstwiesen durch späte Mahd, Nährstoffeinträge oder Mulchen Flächenhafte Verbuschung und Bewaldung aufgelassener Trockenmauergebiete
Schutzmaßnahmen	Entwicklung von Magerwiesen in Streuobstgebieten Frühe Mahd einzelner Parzellen oder Streifen von Grünland in Streuobst- und Trockenmauergebieten Entbuschung und Pflegemahd von Trockenmauerkomplexen Entwicklung von Magerrasen Erhalt von Alt- und Totholz als Brutplatz

3.4.1 Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*) – RL BW 3

Art	Halsbandschnäpper (<i>Ficedula albicollis</i>)
RL BW / RL D	Vorwarnliste (V) / Gefährdet (3)
Schutzbedarf	In Hemmingen-Schwieberdingen und Umgebung selten gewordene Art, obwohl die Region noch zum Hauptverbreitungsareal in Deutschland zählt. Hoher Schutzbedarf bzw. hohe Schutzverantwortung.
Habitat	Streuobstbestände, Parks und Gärten mit alten hochstämmigen und höhlenreichen Laubgehölzen. Lichte Althölzer mit Spechthöhlen in Laub- und Mischwäldern. Langstreckenzieher, Brutzeit April bis Juli. Höhlenbrüter.
Aktionsraum	Reviere wohl i.d.R. kleiner als 1 ha.
Biologie & Phänologie	Langstreckenzieher, Brutzeit April bis Juli. 1 Jahresbrut. Höhlenbrüter. Nahrung v.a. Insekten, die v.a. im Kronenraum gejagt werden.
Vorkommen im Gebiet	Kein aktueller Nachweis in den Untersuchungsflächen
Gefährdungen	Verlust von alten Streuobstbeständen mit gutem Höhlenangebot
Schutzmaßnahmen	Erhalt und Förderung von Streuobst Erhalt und Förderung alter Baumbestände mit gutem Höhlenangebot Ausbringen von Nistkästen, die erst bei Ankunft der Halsbandschnäpper Anfang April geöffnet werden, um Belegung durch konkurrierende Arten (v.a. Meisen) zu minimieren

4 Literatur

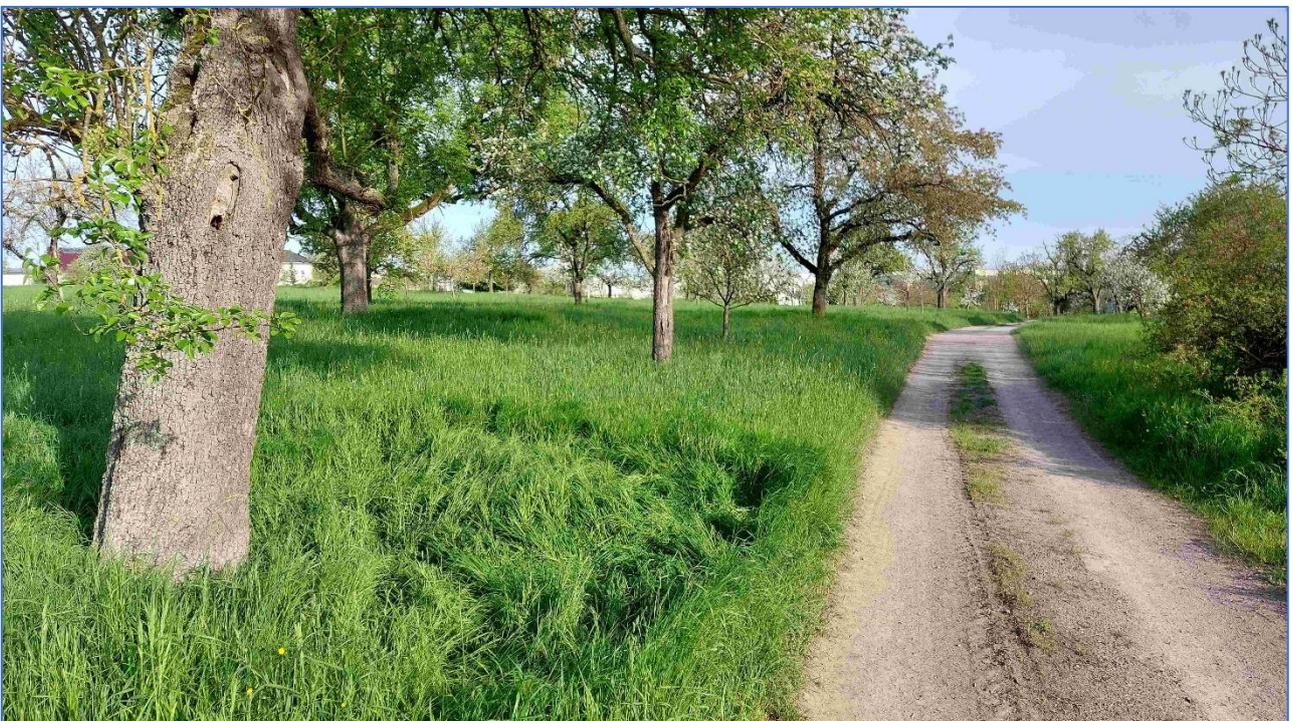
- ALBRECHT, K., T. HÖR, F. W. HENNING, G. TÖPFER-HOFMANN, & C. GRÜNFELDER (2014): Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben FE 02.0332/2011/LRB im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Schlussbericht 2014.
- Anthes, N. & Randler, C. (1996): Die Vögel im Landkreis Ludwigsburg – eine kommentierte Artenliste mit Statusangaben. Ornith. Jahreshefte f. Baden-Württemberg 12 (1). 235 Seiten.
- Bauer, H.-G.; Bezzel, E.; Fiedler, W. (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 808 S.
- Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. IHW-Verlag, Eching.
- Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K. M.; (Bearb., 1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 10 / 1. Passeriformes (1. Teil): Alaudidae – Hirundinidae, Lerchen und Schwalben. Aula-Verlag, Wiesbaden, 507 S.
- JACOBS, S., FASSL, B., SAWITZKY, H. & Hormann, M. (2019): Artenhilfskonzept Wendehals (*Jynx torquilla*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Stand: 26.11.2019. – Wölfersheim. 66 S. + Anhang
- KAULE, G. (1991): Arten- und Biotopschutz. Ulmer, Stuttgart.
- Hölzinger, J. & Boschert, M. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Band. 2.2. Non Passeriformes - Nicht-Singvögel (Teil 2). Ulmer, Stuttgart, 880 S.
- Hölzinger, J. & Mahler, U. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs. Band. 2.2. Non-Passeriformes - Nicht-Singvögel (Teil 3). Ulmer, Stuttgart, 547 S.
- Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Gefährdung und Schutz, Teil 2: Artenschutzprogramm. Ulmer, Stuttgart.
- Hölzinger, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.2 Passeriformes – Sperlingsvögel (Teil 2). Ulmer, Stuttgart, 939 S.
- Hölzinger, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.2 Passeriformes – Sperlingsvögel (Teil 1). Ulmer, Stuttgart, 861 S.
- Hötker, H. (2004): Vögel der Agrarlandschaft. Bestand, Gefährdung, Schutz. Studie im Auftrag des NABU, Bergenhäuser / Bonn, 47 S.
- Kramer, M., H.-G. Bauer, F. Bindrich, J. Einstein & U. Mahler (2022): Rote Liste der Brutvögel Baden-Württembergs. 7. Fassung, Stand 31.12.2019. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11.
- RUNGE, H., SIMON, M. & WIDDIG, T. (2009): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., Smit-Viergutz, J., Szeder, K.).- Hannover, Marburg.
- Ryslavy, T., Bauer, H.-G., Gerlach, B., Hüppop, O., Stahmer, J., Südbeck, P. & Ch. Sudfeldt (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30. September 2020. Berichte zum Vogelschutz. Band 57. S. 13 - 112.
- TRAUTNER, J. (2020): Artenschutz: Rechtliche Pflichten, fachliche Konzepte, Umsetzung in der Praxis. Ulmer, Stuttgart. 320 Seiten.
- TRAUTNER, J., KOCKELKE, K., LAMBRECHT, H. & J. MAYER (2006): Geschützte Arten in Planungs- und Zulassungsverfahren. Books on Demand, Norderstedt. 234 Seiten.

Anhang

Fotodokumentation der untersuchten Gebiete (Auswahl)



Schilfröhrich im Gewann Markt (Schwieberdingen). Brutplatz des regional seltenen Teichrohrsängers, gelegentlich tritt auch der stark gefährdete Feldschwirl im Gebiet auf. (Foto: A. Nunner, 11.04.2024).



Streubstgebiet N Schwieberdingen: Hochstämmiger Obstbaumbestand z.T. mit Spechthöhlen. Brutrevier des Gartenrotschwanzes (Vorwarnliste). Für den stark gefährdeten Wendehals, welcher ebenfalls zu den Zielarten von Streubstbeständen zählt, ist das Grünland im Unterwuchs zu hoch- und dichtwüchsig und sollte ausgehagert werden. (Foto: A. Nunner, 11.04.2024)



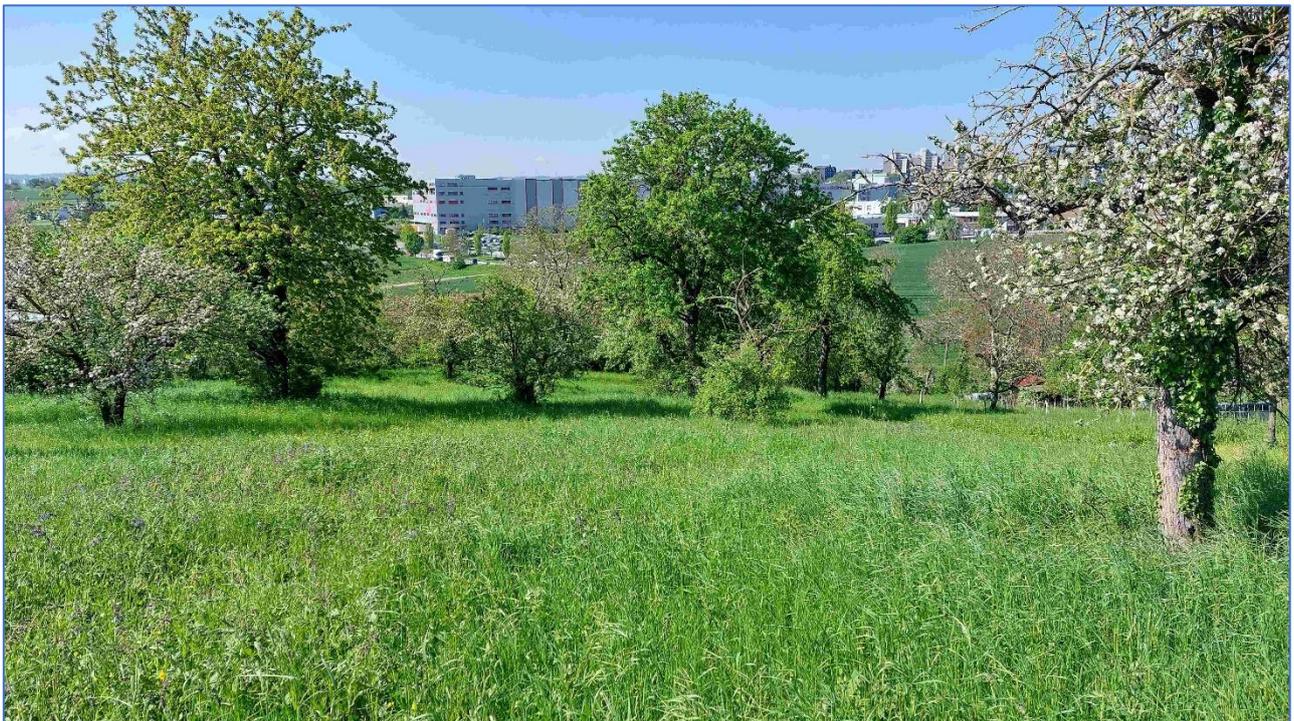
Südhang des Räuschelbachtals bei Schwieberdingen: Struktureicher Biotopkomplex mit Gärten und Streuobst. Lebensraum zahlreicher, aber meist ungefährdeter Brutvogelarten. Potenzielles Habitat des Wendehalses. (Foto: A. Nunner, 09.03.2024)



Räuschelbachtal südlich Schwieberdingen: Intensiv genutzter Garten mit Zierrasen und geringer Bedeutung als Lebensraum für Vogelarten. Aufgrund der Rasenflächen jedoch gern besuchtes Nahrungshabitat für Drosseln und den Star (Foto: A. Nunner, 29.04.2024)



Räuschelbachtal Südhang: Stark mit Gehölzen eingewachsenes Trockenmauergebiet. Im Vordergrund durchgewachsene Hecke. Zur Förderung anspruchsvollerer Brutvogelarten wie Neuntöter und Wendehals sind Pflegemaßnahmen erforderlich: Auslichten von Gehölzen, Heckenpflege und Mahd des verfilzten Grünlandes (Foto: A. Nunner, 23.05.2024).



Streuobstgebiet am Gaichelgraben E Hemmingen: Bruthabitat des Gartenrotschwanzes. Potenzielles Habitat des Halsbandschnäppers (Foto: A. Nunner, 23.04.2024).



Schlosspark Hemmingen, Streuobstwiese im Südosten: Der Erhalt abgehender Obstbäume ist aus naturschutzfachlicher Sicht begrüßenswert und fördert zahlreiche an Totholz gebundene Arten. Allerdings sollten rechtzeitig auch Ersatzpflanzungen umgesetzt werden (Foto: A. Nunner, 23.04.2024).



Immental, Streuobstwiese und Hecke am Südhang. Lebensraum von Gartenrotschwanz (Streuobst) und Bluthänfling (Hecke) (Foto: A. Nunner, 09.03.2024).



Immental Südhang, verbuschte Brachfläche: Flächenhaft zugewachsene Flächen besitzen kaum eine Habitateignung für Zielarten mittlerer Standorte und sollten bis auf einzelne Sträucher (u.a. für Bluthänfling und Neuntöter) freigestellt werden. (Foto: A. Nunner, 09.03.2024).



Wartbiegel, Extensivgrünland mit Heckenpflanzungen: Die Hecken bestehen überwiegend aus Baumarten (v.a. Kirsche) und sind als Habitat für typische Heckenbrüter ungeeignet. Zudem verschatten sie die angrenzenden Magerwiesen. Es empfiehlt sich ein Umbau in niederwüchsige Feldhecken mit einzelnen Dornsträuchern. (Foto: A. Nunner, 07.05.2024).



Heimberg, durchgewachsene Feldhecken an Stufenrainen: Zur Förderung typischer Heckenbewohner wie Neuntöter, Bluthänfling und Dorngrasmücke wäre ein abschnittsweises auf den Stock setzen als Pflege sinnvoll (Foto: A. Nunner, 09.03.2024).



Heimberg, verfilzte Extensivwiese. Durch Nachpflanzung einzelner hochstämmiger Obstbäume und früherer Mahd von 2/3 der Fläche könnte die Habitateignung für Brutvögel und Insekten deutlich aufgewertet werden (Foto: A. Nunner, 09.03.2024).